

annahmen, Robert Guiscard, sondern ein Kiewscher Theilfürst sei; die zweite giebt aus Cod. Laurent. Plut. LVII, 40 die Uebersetzung eines Briefes des Kaisers vom Aug. 1074 betreffend die Ehe seines Sohnes Konstantin mit Roberts Tochter Helene.

161. In der Verhandl. des Hist. Vereins f. Oberpfalz und Regensburg XLVI, 263 ff. handelt B. Sepp neuerdings über Paul und Gebhard, die Gründer des Klosters St. Mang in Stadtamhof (vgl. Wattenbach, GQ. II⁶, 268. 519). S. 269 ff. wird der Briefwechsel der beiden mit den Mailändern, der bisher nicht an einer Stelle vereinigt war, allerdings ohne Vergleichung der Hss., neu abgedruckt, im Anhang ein Neudruck von 6 Urkunden (1138—1147) des Klosters St. Mang gegeben.

162. In der Bibl. de l'école des chartes LV, 563 wird aus den Etudes religieuses LXII, 322 ein Brief des h. Bernhard abgedruckt, geschrieben nach der Versammlung von Chartres 7. Mai 1150, worin Peter von Cluny eingeladen wird, sich an einer auf den 15. Juli anberaumten Versammlung zu Compiègne zu betheiligen, die sich mit den Angelegenheiten des h. Landes beschäftigen sollte.

163. In den Beiträgen zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen XXVI, 21 ff. theilt J. Loserth aus einer Grazer Hs. des *Boncompagno* einige zwar fingierte, aber doch auf gewisser Kunde von den wirklichen Verhältnissen beruhende Briefe zur Geschichte der letzten Babenberger mit.

164. Von der Ausgabe der Schriften des Guido Faba, welche A. Gaudenzi in 'il Propugnatore' besorgt (vgl. N. A. XVI, 454, n. 160; XVII, 232, n. 44; XVIII, 712, n. 154), sind in T. VI der N. Serie die Epistolae erschienen. Der letzte Brief der Hs. ist eine spätere Zuthat; ein Gratulationsschreiben an Elisabeth, Karls IV. Gemahlin, zur Geburt einer Tochter [Anna, 11. Jul. 1366].

165. Von der werthvollen Wiener Briefsammlung, die A. Starzer in Cod. Vat. Ottobon. 2115 (saec. XIII. ex. oder XIV. in.) entdeckt hat, hat nach dessen Abschriften O. Redlich im 2. Bd. der Mittheilungen a. d. Vatikan. Archiv (Wien, Tempsky 1894) eine vortreffliche Ausgabe veranstaltet. Die Briefsammlung zerfällt — mit der Summa des Johannes von Bologna beginnend — in zwei Theile, deren erster, 217 bisher so gut wie ganz unbekannte Stücke ent-